

Vorwort

Der Komponist Giovanni Battista Viotti (1755–1824) war einer der bedeutendsten Violinvirtuosen seiner Zeit. Er gilt als Begründer der modernen französischen Violinschule. Ausgebildet in Italien trat er 1782 am Ende einer Konzertreise durch Europa mit grandiosem Erfolg das erste Mal im Concert spirituel in Paris auf und wurde schnell zum führenden Geiger der Metropole. Viotti hatte im Laufe seines Lebens mehrere Posten als Operndirektor inne, zunächst in Paris beim Théâtre de Monsieur, später auch in London, wohin er in den Wirren der französischen Revolution geflohen war. Sowohl in Paris als auch in London betätigte er sich als Solist, Lehrer und Komponist. Mit insgesamt 29 Werken bilden die Violinkonzerte die größte Gruppe in seinem kompositorischen Schaffen.

Viottis Bedeutung als Begründer einer Violinschule manifestierte sich vor allem durch seine international tätigen Schüler, besonders Pierre Rode, Rodolphe Kreutzer und Pierre Baillot, die 1803 eine für das Pariser Konservatorium gedachte Abhandlung *Méthode de violon* veröffentlichten. Tatsächlich hatte die Schrift, insbesondere durch ihre Anleitung zur Bogenführung, eine Reichweite über ganz Europa (siehe Clive Brown und David Milsom, *The 19th-Century Legacy of the Viotti School. Editions of the Violin Concerto no. 22*, in: *Giovanni Battista Viotti. A Composer between the Two Revolutions*, hrsg. von Massimiliano Sala, Bologna 2006, S. 158 f.).

Viottis Geigenspiel und Kompositionen, die er in London bei den Salomon's Hanover Square Concerts aufführte, werden 1793 in der *Berlinischen Musikalischen Zeitung* beschrieben: „[Viotti] ist wahrscheinlich jetzt der größte Violinist in Europa. Ein starker voller Ton, unbeschreibliche Fertigkeit, Reinigkeit, Präzision, Schatten und Licht mit der reizendsten Einfachheit verbunden, machen die Charakteristik seiner Spielart aus, und die Composition seiner Concerte übertrifft alle mir bekannte Violinconcerte. Seine Themata sind prachtvoll

und edel, mit Verstand durchgeführt, geschmackvoll mit kleinen und großen Massen verwebt, und gewähren bey den Wiederholungen dem Hörer jedesmal neues Vergnügen. Seine Harmonie ist reich ohne Ueberladung, der Rhythmus ist richtig und nicht steif, der Satz rein und der Gebrauch der Blasinstrumente von großem Effekt. Mit einem Worte: Viotti's Composition, so wie sein Vortrag, sind gleich hinreißend“ (*Berlinische Musikalische Zeitung*, Nr. 21, 29. Juni 1793, S. 81 f.).

Die Bewunderung für Viottis Spiel und seine Werke führte dazu, dass sie schon bald einen festen Platz im Kanon der Violinausbildung einnahmen. So blieb am Pariser Konservatorium bis 1853 ein Violinkonzert von Viotti Pflichtstück bei den jährlichen Wettbewerben (vgl. *Legacy of the Viotti School*, S. 162).

Über die Entstehung des Violinkonzerts Nr. 22 a-moll ist sehr wenig bekannt. Es gehört zu der Gruppe der Londoner Violinkonzerte, die später die Buchstaben A–G zugewiesen bekamen (Nr. 21–27, siehe dazu unten). Komponiert wurde es vermutlich Anfang der 1790er-Jahre für Viottis eigenen Konzertgebrauch bei seinen Auftritten als Solist bei Salomon's Hanover Square Concerts oder den Opera Concerts im King's Theatre (vgl. Robin Stowell, *Viotti's „London“ Concertos (Nos. 20–29): Progressive or Retrospective?* In: *Music in Eighteenth-Century Britain*, hrsg. von David Wyn Jones, Aldershot u. a. 2000, S. 284).

Für die Publikation von insgesamt sechs Violinkonzerten (Nr. 21–26) und drei Trios (op. 17–19) unterzeichnete Viotti am 25. September 1802 einen der ersten Verträge mit dem Musikverlag Le Magasin de Musique, der von den Musikern Luigi Cherubini, Pierre Rode, Nicolo Isouard, Étienne-Nicolas Méhul, François-Adrien Boieldieu und Rodolphe Kreutzer einige Wochen zuvor gegründet worden war. In den Ausgaben der ersten verlegten Werke (z. B. dem Violinkonzert Nr. 21) erläuterten die Herausgeber:

„Die Unterzeichnenden informieren die Öffentlichkeit, dass durch eine Vereinbarung zwischen ihnen und Herrn Viotti die neuen Werke dieses Komponisten

nur von ihnen veröffentlicht werden. Sonaten, Duos, Trios, Quartette, Konzerte und konzertante Symphonien etc. erscheinen sukzessive. Um die neuen Konzerte nicht mit den alten zu verwechseln, werden die neuen mit Buchstaben in alphabetischer Reihenfolge bezeichnet. Die Duos, Trios, Sonaten unterscheiden sich von den bereits auf dem Markt erhältlichen nur durch die Werknummer und den Firmenstempel“ (Zitat im Original französisch). Ob sich Viotti tatsächlich an die Exklusivität des Vertrags hielt, kann nicht mit Sicherheit geklärt werden. So erschienen parallel zu einigen Werken Viottis, die von dieser Vereinbarung betroffen sind, auch Ausgaben in anderen Verlagen. Ob dies auf Betreiben des Komponisten geschah, durch Verträge zwischen den Verlagen oder durch illegale Piraterie, ist ungewiss (vgl. Chappell White, *Giovanni Battista Viotti (1755–1824). A Thematic Catalogue of his Works*, New York 1985, S. 26).

Das Violinkonzert Nr. 22 a-moll ist Luigi Cherubini gewidmet und erhielt in der alphabetischen Sortierung des Magasin de Musique den Buchstaben „B“, die Erstausgabe erschien 1803. Im gleichen Jahr erschien das Werk im Verlag André. Es gibt keinerlei Hinweise darauf, dass Viotti an der Drucklegung des André-Drucks beteiligt war. Besonders die fast identischen Zeilenwechsel lassen im Gegenteil vermuten, dass André die Ausgabe des Magasin de Musique als Vorlage benutzte und selbst lediglich kleine redaktionelle Änderungen am Notentext vornahm. Nachdem Frey 1811 den Magasin de Musique übernommen hatte, erschien ein unveränderter Nachdruck des Konzerts von den gleichen Platten wie die Erstausgabe (siehe *Bemerkungen*). Eine unabhängige handschriftliche Überlieferung des Werks existiert nicht, ebenfalls nicht erhalten sind die Vorlagen Viottis für den Druck. Somit bildet die Erstausgabe des Magasin de Musique die einzige relevante Quelle für die vorliegende Edition. Ob der Komponist über die vertragliche Vereinbarung hinaus bei der Drucklegung beteiligt war und etwa Korrekturfahnen erhielt, ist nicht bekannt. Der Druck ist zwar

prinzipiell von zuverlässiger Qualität, einige dort fragliche Stellen können jedoch nur mit Blick auf Parallelstellen oder den musikalischen Kontext geklärt werden.

Dass heute gerade das Violinkonzert Nr. 22 das bekannteste Konzert Viottis ist, liegt in der Rezeptionsgeschichte begründet. Während zu Viottis Lebzeiten viele seiner Violinkonzerte als Klavierkonzertarrangements veröffentlicht wurden, gehört das vorliegende Konzert nicht dazu. Sein Siegeszug beginnt erst Mitte des 19. Jahrhunderts. Auch Johannes Brahms war ein Bewunderer; so schrieb er der Freundin Clara Schumann in einem Brief: „Das A moll-Konzert von Viotti ist meine ganz besondere Schwärmerei, und ich glaube, Joachim hat es [beim Rheinischen Musikfest in Düsseldorf] auch meinetwegen gewählt! Es ist ein Prachtstück, von einer merkwürdigen Freiheit in der Erfindung; als ob er phantasiere, klingt es, und ist alles meisterhaft gedacht und gemacht. [...] Daß die Leute im allgemeinen die allerbesten Sachen, also Mozartsche Konzerte und obiges Viotti nicht verstehen und nicht respektieren – davon lebt unser-einer und kommt zum Ruhm. Wenn die Leute eine Ahnung hätten, daß sie von uns tropfenweise dasselbe kriegen, was sie dort nach Herzenslust trinken können!“ (Brief von Brahms an Clara Schumann, Juni 1878, zitiert nach: *Clara Schumann Johannes Brahms. Briefe aus den Jahren 1853–1896*, hrsg. von Berthold Litzmann, Bd. 2, Leipzig 1927, S. 145).

Viotti selbst hat keine Kadenzen zum 1. und 2. Satz des Violinkonzerts a-moll geschrieben. Dennoch gibt es heute eine recht große Anzahl an bekannten Kadenzen, die durch die wachsende Popularität des Werks im 19. Jahrhundert von berühmten Musikern komponiert und (teilweise zu pädagogischen Zwecken) veröffentlicht wurden. Unsere Edition enthält im Notentext der bezeichneten Stimme die Kadenzen und Eingänge von Joseph Joachim zum Violinkonzert, inklusive seiner verzierten Fassung des 2. Satzes. Im *Anhang* unserer Edition geben wir die Kadenzen zum 1. und 2. Satz von Christian Tetzlaff wieder, weitere Kadenzen sind in der Henle Library App zu finden.

Herausgeberin und Verlag danken allen in den *Bemerkungen* genannten Bibliotheken für freundlich zur Verfügung gestellte Quellen. Ein besonderer Dank gilt Christian Tetzlaff für die großzügige Bereitstellung der Kadenzen.

München, Frühjahr 2023
Maren Minuth

Preface

The composer Giovanni Battista Viotti (1755–1824) was one of the most important violin virtuosos of his time. He is considered to be the founder of the modern French violin school. Trained in Italy, he made his debut performance with great success at the Concert Spirituel in Paris in 1782 at the end of a concert tour through Europe, and quickly became the city’s leading violinist. Throughout his life, Viotti held several positions as opera director, initially in Paris at the Théâtre de Monsieur, and later in London, where he had fled during the turmoil of the French Revolution. In both Paris and London, he worked as a soloist, teacher and composer. He wrote a total of 29 violin concertos, which make up the largest part of his compositional oeuvre.

Viotti’s significance as the founder of a violin school mainly manifested itself through his internationally active students, particularly Pierre Rode, Rodolphe Kreutzer and Pierre Baillot, who published a treatise, *Méthode de violon*, for the Paris Conservatory in 1803. In fact, this treatise had an impact across the whole of Europe, particularly through its instructions on bowing (see Clive Brown and David Milsom, *The 19th-Century Legacy of the Viotti School. Editions of the Violin Concerto no. 22*, in: *Giovanni Battista Viotti. A Composer between the Two Revolutions*, ed. by Massimiliano Sala, Bologna, 2006, pp. 158 f.).

Viotti’s violin playing and the compositions that he performed at Salomon’s Hanover Square Concerts in London were described in 1793 in the *Berlinische Musikalische Zeitung*: “[Viotti] is probably now the greatest violinist in Europe. A strong, full tone, indescribable skill, purity, precision, light and shade, combined with the most charming simplicity, define the characteristics of his style of playing, while the music of his concertos surpasses all of the violin concertos I know. His themes are magnificent and noble, developed with intelligence, tastefully interwoven on a large and small scale, and they grant the listener new pleasures each time they are repeated. His harmony is rich without superfluity, the rhythm is correct and not rigid, the textures are clear, and the use of wind instruments is highly effective. In a word: both Viotti’s composition and his performance are equally captivating” (*Berlinische Musikalische Zeitung*, no. 21, 29 June 1793, pp. 81 f.).

The admiration for Viotti’s playing and his works meant that they soon had a firm place in the violin student’s canon. One of Viotti’s violin concertos even remained a compulsory piece in the annual competitions at the Paris Conservatory until 1853 (cf. *Legacy of the Viotti School*, p. 162).

Very little is known about the origins of the Violin Concerto no. 22 in a minor. It belongs to the group of London Violin Concertos, which were later assigned the letters A–G (nos. 21–27, see below). It was probably composed at the beginning of the 1790s for Viotti’s own concert use in his performances as a soloist at Salomon’s Hanover Square Concerts or the Opera Concerts at the King’s Theatre (cf. Robin Stowell, *Viotti’s “London” Concertos (nos. 20–29): Progressive or Retrospective?* In: *Music in Eighteenth-Century Britain*, ed. by David Wyn Jones, Aldershot etc., 2000, p. 284).

On 25 September 1802, Viotti signed one of the first-ever contracts with the music publishing house Le Magasin de Musique for the publication of six violin concertos in total (nos. 21–26) and three trios (op. 17–19). The Magasin de Musique had been established a few weeks

prior by the musicians Luigi Cherubini, Pierre Rode, Nicolo Isouard, Étienne-Nicolas Méhul, François-Adrien Boieldieu and Rodolphe Kreutzer. In the first editions of his works that they published (e.g. his Violin Concerto no. 21), the editors explained: “The undersigned hereby inform the public that through an agreement between them and Mr Viotti, the new works of this composer will only be published by them. Sonatas, duos, trios, quartets, concertos and concertante symphonies etc. will be published in succession. So as not to confuse the new concertos with the old ones, the new will be designated by letters in alphabetical order. The duos, trios and sonatas will only differ from those already on the market by the work number and company stamp” (quote in French in the original). Whether Viotti actually adhered to the exclusivity of the contract cannot be clarified with certainty. Other publishing houses also printed contemporaneous editions of some of his works that were actually subject to that agreement. It is unknown whether this was done at the instigation of the composer, through contracts between the publishing houses themselves, or through illegal piracy (cf. Chappell White, *Giovanni Battista Viotti (1755–1824). A Thematic Catalogue of his Works*, New York, 1985, p. 26).

The Violin Concerto no. 22 in a minor is dedicated to Luigi Cherubini and was assigned the letter “B” as per the Magasin de Musique’s alphabetical classification system. The first edition was published in 1803. This work was published by André in that same year, though there is no evidence that Viotti was involved in its publication there. On the contrary, the almost identical line changes in particular suggest that André used the Magasin de Musique’s edition as a model and only made small editorial changes to the musical text himself. After Frey took over the Magasin de Musique in 1811, an unaltered reprint of the concerto was published from the same plates as the first edition (see the *Comments*). No independent manuscript source of the work exists, nor are the engraver’s copies for the print extant any more.

The Magasin de Musique’s first edition is thus the only relevant source for the present edition. It is not known whether the composer was involved in its publication beyond his contractual agreement, nor whether he received any proofs. Although the print is of reliable quality in principle, some questionable passages can only be clarified or determined via parallel passages or the musical context.

The reason why the Violin Concerto no. 22 is now Viotti’s most famous concerto lies in the history of its reception. While many of Viotti’s violin concertos were published in arrangements as piano concertos during his lifetime, this was not the case for the present concerto. It only started to gain popularity in the mid-19th century. Even Johannes Brahms was an admirer; in a letter to his friend Clara Schumann, he wrote: “Viotti’s a-minor concerto is my very special love, and I believe that Joachim chose it [at the Rhenish Music Festival in Düsseldorf] just for my sake! It is a magnificent piece, showing a remarkable freedom of invention; it sounds as though he is improvising, and yet everything is masterfully conceived and written. [...] The fact that in general people do not understand or respect the very best pieces – in other words, Mozart’s concertos and the aforementioned work by Viotti – gives us our livelihood and our fame. If only people had an inkling that they receive from us drop by drop what they could drink there to their heart’s content!” (letter from Brahms to Clara Schumann, June 1878, as cited in: *Clara Schumann Johannes Brahms. Briefe aus den Jahren 1853–1896*, ed. by Berthold Litzmann, vol. 2, Leipzig, 1927, p. 145).

Viotti himself did not write any cadenzas in the first and second movement of his Violin Concerto in a minor. Nevertheless, the growing popularity of the work in the 19th century meant that quite a large number of cadenzas for it are known today that were composed and published by renowned musicians (partly for educational purposes). The musical text of our edition contains in the marked part the cadenzas and lead-ins by Joseph Jo-

achim for this violin concerto, and also includes his embellished version of the second movement. In the *Appendix* of our edition, we also offer the cadenzas for the first and second movement by Christian Tetzlaff. More cadenzas can be found in the Henle Library App.

The editor and publisher would like to thank all the libraries listed in the *Comments* for kindly making the sources available. Our special thanks go to Christian Tetzlaff for generously providing the cadenzas.

Munich, spring 2023
Maren Minuth

Préface

Le compositeur Giovanni Battista Viotti (1755–1824) fut l’un des plus importants violonistes virtuoses de son époque. Il est considéré comme le fondateur de l’école française de violon moderne. Formé en Italie, c’est en 1782, à la fin d’une tournée européenne au succès grandiose, qu’il se produisit pour la première fois dans le cadre du Concert spirituel parisien, où il devint rapidement le principal violoniste de la métropole. Au cours de sa vie, Viotti a occupé à plusieurs reprises des postes de directeur d’opéra, tout d’abord à Paris, au Théâtre de Monsieur, mais aussi plus tard à Londres, où il s’était enfui pour échapper aux désordres de la Révolution française. Tant à Paris qu’à Londres, il exerça des activités de soliste, d’enseignant et de compositeur. Les 29 œuvres constituant l’intégralité de ses concertos pour violon forment la plus grande partie de son œuvre.

L’importance du rôle de Viotti en tant que fondateur d’une école de violon se manifesta avant tout dans les activités internationales de ses élèves, en particulier Pierre Rode, Rodolphe Kreutzer et

Pierre Baillot, qui, en 1803, publièrent sous le titre de *Méthode de violon* un traité destiné au Conservatoire de Paris. Et de fait, cet ouvrage – et tout particulièrement en raison de son introduction à la conduite de l'archet – fut accueilli avec un fort retentissement dans l'Europe entière (voir Clive Brown et David Milsom, *The 19th-Century Legacy of the Viotti School. Editions of the Violin Concerto no. 22*, dans: *Giovanni Battista Viotti. A Composer between the Two Revolutions*, éd. par Massimiliano Sala, Bologne, 2006, pp. 158 s.).

L'art violonistique de Viotti ainsi que ses compositions qu'il exécuta dans le cadre des Salomon's Hanover Square Concerts à Londres ont fait, en 1793, l'objet d'une description dans la *Berlinische Musikalische Zeitung*: «[Viotti] est sans doute le plus grand violoniste de nos jours en Europe. Un son fort et plein, d'indescriptibles qualités d'adresse, de propreté, de précision, d'ombre et de lumière, jointes à une ravissante simplicité, forment les caractéristiques de son jeu, tandis que la composition de ses Concertos surpasse tous les Concertos pour violon que je connaisse. Ses superbes thèmes sont emplis de noblesse, conduits avec intelligence, agencés avec goût en des proportions de différentes grandeurs, et, dans leurs répétitions, procurent à l'auditeur un plaisir renouvelé. Son traitement harmonique est fourni mais sans surcharge, le rythme est exact mais sans raideur, le phrasé est clair, et le recours aux instruments à vent est d'un grand effet. En un mot: tant les compositions que les interprétations de Viotti sont aussi admirables les unes que les autres» (*Berlinische Musikalische Zeitung*, n° 21, 29 juin 1793, pp. 81 s.).

L'admiration pour le jeu de Viotti ainsi que ses œuvres lui procurèrent en peu de temps une place solide au sein du canon de la pédagogie du violon. C'est ainsi que figura jusqu'en 1853 un concerto pour violon de Viotti au programme imposé des concours annuels du Conservatoire de Paris (cf. *Legacy of the Viotti School*, p. 162).

Concernant la naissance du Concerto pour violon n° 22 en la mineur, bien peu nous est connu. Il fait partie du groupe

des Concertos pour violon de Londres, qui, plus tard, se virent attribuer les lettres A à G (n°s 21 à 27, voir plus bas). Il fut probablement composé au début des années 1790 à l'intention des concerts qu'il donnait en soliste dans le cadre des Salomon's Hanover Square Concerts ou bien des Opera Concerts du King's Theatre (cf. Robin Stowell, *Viotti's «London» Concertos (Nos. 20–29): Progressive or Retrospective?* Dans: *Music in Eighteenth-Century Britain*, éd. par David Wyn Jones, Aldershot e. a., 2000, p. 284).

Pour la publication en tout de six Concertos pour violon (n°s 21 à 26) et de trois Trios (op. 17 à 19), Viotti signa le 25 septembre 1802 l'un des premiers contrats avec la maison d'édition Le Magasin de Musique, qui avait été créée quelques semaines plus tôt par les musiciens Luigi Cherubini, Pierre Rode, Nicolo Isouard, Étienne-Nicolas Méhul, François-Adrien Boieldieu et Rodolphe Kreutzer. Dans les éditions des premières œuvres publiées (p. ex. le Concerto pour violon n° 21), les éditeurs déclaraient: «Les soussignés préviennent le Public, que par un arrangement fait entre eux et M^r Viotti, la Musique Nouvelle de ce compositeur ne sera mise au Jour que par eux. Des Sonates, Duos, Trios, Quatuors, Concertos et Simphonies Concertantes &c. Paraîtront successivement. Pour ne pas confondre les nouveaux Concertos avec les anciens, les nouveaux seront désignés par les Lettres de l'Alphabet et en suivront l'ordre. Les Duos, Trios, sonates ne se distingueront de ceux qui sont déjà dans le commerce que par le signe Numérique de l'Œuvre et le Timbre de la société». Il est difficile d'affirmer avec certitude que Viotti s'est effectivement tenu à l'exclusivité de ce contrat. Pour quelques œuvres de Viotti concertées par ce contrat d'exclusivité, il existait également par ailleurs des publications faites par d'autres éditeurs. Il est impossible de dire à coup sûr si cela eut lieu à l'instigation du compositeur, au moyen de contrats entre éditeurs, ou sous forme d'acte de piratage (cf. Chappell White, *Giovanni Battista Viotti (1755–1824). A Thematic Catalogue of his Works*, New York, 1985, p. 26).

Le Concerto pour violon n° 22 en la mineur, dédié à Luigi Cherubini, a conservé, dans le système alphabétique d'estampillage du Magasin de Musique, la lettre «B», et sa première édition date de 1803. La même année, l'œuvre parut également chez l'éditeur André. Il n'existe aucune trace d'une participation de Viotti à l'impression de l'œuvre par l'édition André. Les changements de lignes quasi identiques laissent présumer, au contraire, qu'André se servit comme modèle de l'édition du Magasin de Musique et ne porta de lui-même que de légères corrections dans le texte musical. Après la reprise par Frey du Magasin de Musique, en 1811, parut une réimpression à l'identique du Concerto, exécutée à partir des mêmes planches d'impression que la première édition (voir *Bemerkungen* ou *Comments*). Il n'existe pour cette œuvre aucune transmission manuscrite indépendante, et les modèles de Viotti destinés à l'impression ne sont pas conservés. C'est ainsi que la première édition par le Magasin de Musique constitue la seule source pertinente de la présente édition. Nous ignorons si le compositeur a été associé à l'impression, au-delà de l'entente formalisée par contrat, ou s'il a reçu des épreuves en placard. Certes, l'impression est bien d'une qualité fiable, mais quelques passages douteux ne peuvent être résolus que par le biais de passages analogues ou par le contexte musical.

Les raisons pour lesquelles le 22^e Concerto est aujourd'hui justement le concerto le plus célèbre de Viotti se trouvent dans l'histoire de sa réception. Si, du vivant de Viotti, beaucoup de ses Concertos pour violon ont été publiés sous forme d'arrangements de concertos pour piano, le présent Concerto n'en fait pas partie. Sa marche vers la victoire ne commence qu'à la moitié du XIX^e siècle. Même Johannes Brahms faisait partie de ses admirateurs; voici ce qu'il écrit dans une lettre à son amie Clara Schumann: «J'éprouve un entichement tout particulier pour le Concerto en la mineur de Viotti, et je crois que si Joachim l'a mis au programme [de la Fête de la Musique Rhénane à Düsseldorf], c'est

aussi à cause de moi! C'est un véritable joyau, d'une remarquable liberté dans son inspiration; cela sonne comme s'il laissait aller son imagination, et tout est magistralement conçu et réalisé. [...] Que les gens, en général, ne comprennent ni ne respectent les toutes meilleures des choses, à savoir les Concertos de Mozart ou bien ledit Viotti – c'est de cela que vit chacun d'entre nous, et qu'il accède à la gloire. Si au moins les gens se rendaient compte que ce qu'ils reçoivent de nous ne représente que quelques gouttes d'un breuvage dont ils pourraient chez eux s'abreuver à satiété!» (lettre de Brahms à Clara Schumann, juin 1878, citée d'après: *Clara Schumann Johannes Brahms*.

Briefe aus den Jahren 1853–1896, éd. par Berthold Litzmann, vol. 2, Leipzig, 1927, p. 145).

Viotti n'a lui-même écrit aucune cadence pour les premier et deuxième mouvements du Concerto en la mineur. On trouve pourtant aujourd'hui, en réponse à la popularité croissante de l'œuvre au XIX^e siècle, un très grand nombre de cadences célèbres composées par des musiciens connus, puis publiées (en partie pour des raisons d'ordre pédagogique). Notre édition comprend, dans le texte musical, les cadences et les entrées de Joseph Joachim pour ce Concerto pour violon, ainsi que sa version ornée du deuxième mouvement.

Dans l'*Appendice* de notre édition, nous reproduisons les cadences des premier et deuxième mouvements de Christian Tetzlaff, et d'autres cadences pourront être trouvées dans la Henle Library App.

L'éditrice et la maison d'édition remercient toutes les bibliothèques nommées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* pour les sources aimablement mises à leur disposition. Des remerciements particuliers s'adressent à Christian Tetzlaff pour la généreuse mise à disposition de ses cadences.

Munich, printemps 2023
Maren Minuth